Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 6

Artikel: Kritische Bemerkungen zum Aufsatz von P. Bessmer S.J.

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526393

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kritische Bemerkungen zum Aufsatz von P. Beßmer S. J.

J. Seitz, Stella alpina, Amden.

Kritische Bemerkungen! Der alte Göthe hat irgendwo von positiver und negativer Kritik gesprochen. Erstere anerkennt mit Freuden das Gute, ergänzt, vertieft, letztere reißt in Vandalismus nieder. Brauche ich wohl zu sagen, welches meine Stellung zu P. Beßmer sei!

Bei aller Anerkennung der hohen wissenschaftlichen Qualifikationen

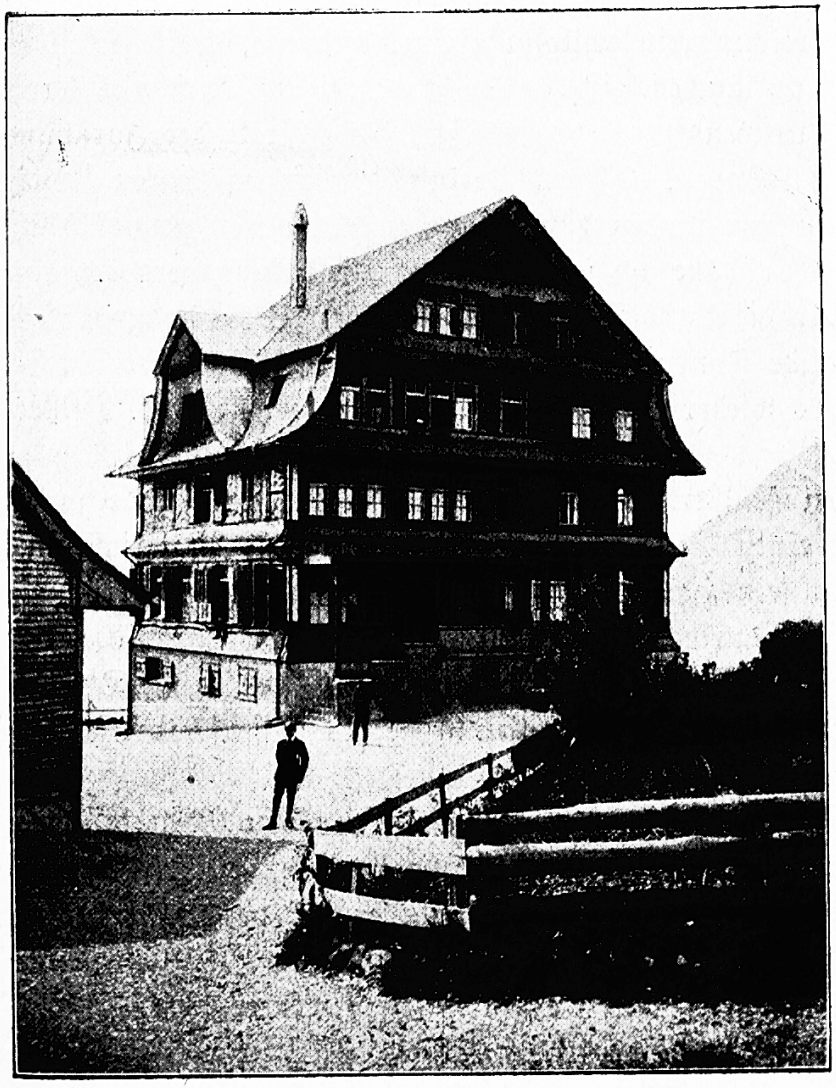
Amden a. Walensee (Schweiz).

des Verfassers erlaube ich mir zu betonen, daß Beßmer vermöge Lebensstellung und Studium vorzugsweise theoretisch arbeitet. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß seine Ausführungen nur theoretischen Wert besitzen; aber der hochw. Verfasser, dem ich besondern Dank schulde, wird mir ohne weiteres zugeben, daß auch die praktische Betätigung neue Wege zu weisen vermag.

Dieser Aufsatz soll zeigen, welch' ungemein großes Arbeitsfeld das Gebiet der pädagogischen Psychotherapie umfaßt; zugleich möchte sie das Interesse an diesem wichtigen Feld pädagogischen Pfadsuchens wecken.

Vielleicht dürfte sich für den schweiz. kathol. Erziehungsverein kaum ein dankbareres Thema finden, das wert wäre, an seiner Generalversammlung einmal gründlich besprochen zu werden.

Warum ich dies sage? Wahrheit ist die beste Diplomatiie — auch wenn sie wehe tut. Da will ich gleich gestehen, daß ich mit meiner Neugründung sonderbare Erfahrungen gemacht habe. Vor allem scheint man sich in weiten kathol. Kreisen von der alten Systematik: „Normale und abnormale Kinder" noch nicht trennen zu wollen, obwohl schon vor Jahren Hr. Reallehrer Schachtler einer bessern „Gradation" gerufen. Die Mittelgruppe, ich habe sie in frühern Aufsätzen „Kinder auf der fließenden Linie" genannt, findet gerade bei uns immer noch zu wenig Aufmerksamkeit. Wir benötigen nicht nur Schwachsinnigen- und Besserungsheime, sondern vor allem auch Institute für Kinder auf der fließenden Linie. Bezeichnender Weise fand ich unter der katholischen Geistlichkeit und gebildeten Laienwelt ganz wenige Personen, die meine Bestrebungen verstanden hätten. Einer freilich erfaßte den Gedanken



Stella Alpina, Amden a. Walensee (Schweiz).
Landerziehungsheim für Kinder, die Spezialerziehung bedürfen. — Psychotherapeutische Methode. Ferienstation von Mitte Juli bis Ende Sept. Orig. arrangierte Ferienkurse. Erholungsheim speziell für Abstinenten. — Jahresbetrieb.

in aller Schärfe, ich möchte sagen, mit souveräner, pädagogischer Beherrschung; ihm einen Kranz der Dankbarkeit auf sein stilles Grab: Dr. Ferdinandus sel.

Das Gebiet der theoretischen Forschung über psychopatische Zustände findet auch katholischerseits emsige Bearbeitung. Erfolgreich steht P. Beßmer im Vordergrund. Darüber einige orientierende Bemerkungen.

Bei den zahlreichen rein philosophischen, teilweise direkt religiösen Fragen, die hier auftauchen, ist es leicht begreiflich, daß viel Kraft apologetisch verwendet werden mußte, statt direkt der Forschung gewidmet werden zu können. Einen Verlust erblicke ich darin keineswegs; denn viele Fragen fanden damit für den Katholiken grundsätzliche Erledigung. Weiter schätze ich in dieser Defensivstellung geradezu eine Vorzugsposition für die katholische Heilpädagogik, weil sie dadurch klare Richtlinien und solide Fundamente gewann und nicht in Theorien sich festlegte, die bereits wieder von der Wissenschaft überholt sind. (Vererbungsfrage 2c.)

Die apologetische Verteidigung hatte sich gegen zwei Feinde zu erwehren. Auf der einen Seite erhob der ausgesprochene Materialismus lange dominierend sein Haupt. Damals ertönten krasse Vererbungstheorien und ethisch durchaus verwerfliche Vorbeugungsvorschläge von den Stühlen der Universitäten. (Kastration der Eltern 2c.) Die Anlagewerte der physischen Vererbung galten lange als wissenschaftliche vollwertige Münze.

Wie alle Extreme rief auch der ausgesprochene Materialismus eben so ausgesprochenen Extremen. Ich nenne den einseitigen Spiritualismus eines Dubois, Marcinowsky 2c., ferner all' der Vertreter der extremen Willenspädagogik, wie sie namentlich in Amerika und natürlich bald auch im alternden Europa den Büchermarkt eroberten.

Gegenwärtig herrscht erfreulicherweise eine ziemlich objektive Begutachtung vor, die inhaltlich der Thomistischen Philosophie nicht gar zu ferne steht.

Interessant ist die Erscheinung, daß die Anhänger der Lombroso-Theorie dem pädagogischen Pessimismus verfielen, indem sie Wirksamkeit der Erziehung an solch bedauernswerten Geschöpfen mindestens bezweifelten. Die ausgesprochenen oder gemäßigten Idealisten, wie Marcinowsky, Dubois und Hilty überschätzen nach meiner Ansicht die Einflüsse geistiger Natur im Heilverfahren; so leicht, wie diese Autoritäten annehmen, dürfte die Ummodelung des Gedankenkreises nicht vor sich gehen. Die Anhänger der Thomistischen Auffassung

stehen auf dem Boden eines gesunden Realismus in richtiger Würdigung physischer, intellektueller, voluntaristischer und übernatürlicher Heilmittel.

Die Theorie von „moralisch Irren" (Moral insanity) verliert ständig an Anhängerschaft; fast möchte ich sagen, daß nur noch Dilletanten auf pädagogisch-philosophem Gebiet ihr huldigen — verspätete freisinnige Lehrer, ungläubige Staatsanwälte und Richter. Die Beobachtungen der großen Fürsorgeerzieher Don Bosco, Förster, Dr. Barnardo ꝛc. haben längst andere menschlichere Einsichten geöffnet.

Im allgemeinen gewinnt der aufmerksame Beobachter der ganzen Entwicklung den Eindruck mangelnder Objektivität. Ich erinnere an die ethisch oft ganz gemeinen Rückschlüsse, die man an Hand einer häufig sehr wenig seriösen Kinderuntersuchung auf achtungswerte Familien machte. Ferner ist zu erwähnen die leichtfertige Art und Weise, womit Kinder mit größern und kleinern Defekten kurzerhand als abnormal taxiert wurden — und leider heute noch werden. Bedauernswert ist die vielseitig herrschende plumpe Klassifikation, die namentlich den Kindern auf der „fließenden Linie" schweres Unrecht zufügt.

Der verdiente Heilpädagoge Gustav Major weist weiter mit Recht darauf hin, daß gar zu viele Eltern mit Spezialerziehung zu lange zuwarten.

Die moderne Wissenschaft hat vermöge exakter Methoden wertvolle Aufschlüsse über die Ursachen psychopathischer Erscheinungen bei Kindern geschaffen. Namentlich sind die ätiologischen physiologischen Momente der Zeugung, der Menstruation und des Puerperium, ferner die biologischen Mitwirkungen des Alters und Geschlechtes, die verderblichen Einflüsse der Intoxikationen durch Genußgifte (Alkohol und Nikotin) Gegenstand eifriger Studien, die aber noch keineswegs vor dem Abschluß stehen. Ebenso harren die Einflüsse der Witterung ꝛc. noch weiterer seriöser Erforschung. Die Erfahrungen der schon erwähnten Pädagogen Förster, Dr. Barnardo, Don Bosco warnen eindringlich davor, die sog. sozialen Momente (häusliche und gesellschaftliche Umgebung, Milieu) einseitig als Hauptursache hinstellen zu wollen. Ungünstige soziale Verhältnisse haben schon oft ethisch vollwertige Menschen gezeugt, wie umgekehrt Sorgenkinder recht braven Eltern beschieden sind.

Viel, sehr viel ist auch über die Einflüsse der Schule diskutiert worden. Ich kann mich nicht enthalten, hier von einer recht drastischen Unreife des Urteils zu sprechen. Unsinnige Anschuldigungen riefen ebenso unsinnigen Reformvorschlägen einer Ellen

Key und Konsorten. Die Wahrheitsliebe aber verpflichtet mich, auch mit Empörung jene Lehrer zu brandmarken, die ihre Mißerfolge leichtfertig mit „erblicher Belastung, intellektueller Abnormalität" bemänteln wollen.

Vielfach herrscht auch Unklarheit über die Bedeutung der physischen Erziehung im pädagogischen Heilverfahren. Unsere übertriebene Schulturnerei gibt Zeugnis davon.

Hochinteressant sind die Untersuchungen von Demoor über die Heilwirkung der rhythmischen Gymnastik und der Handarbeit.

Viel seriöser muß auch die Frage der intellektuellen Erziehung in der Heilpädagogik an die Hand genommen werden; speziell sind die gefühlsbetonten Momente des Unterrichtsverfahrens neben den logischen wieder mehr in den Vordergrund zu stellen.

Nicht aus Feindschaft gegen das Christentum — er redet vom aufrichtigen Gottesglauben mit aller Hochachtung — hat Dubois in Bern das ethisch-pädagogische System des Altruismus aufgestellt. Tatsächlich leiden schwer erziehbare Kinder gerne an ausgesprochenem Egoismus; die Frage der altruistischen Erziehung verdient auch katholischerseits alle Beachtung.

Ebenso kennzeichnend ist das System Marcinowsky's auf atheistischer und Hilty's auf theistischer Grundlage, der Idealismus des menschlichen Strebens gegenüber dem nervenfressenden und sittlich vergiftenden Materialismus des heutigen sozialen Lebens. (Christlicher Solidarismus.)

Hochinteressant sind die Erscheinungen der Leute der dominierenden voluntaristischen Pädagogik, eines Förster, Levy, Payot ꝛc. Sie bilden die gesunde Reaktion gegen den leider noch zu allmächtigen Intellektualismus, der ruft: Wissen ist Bildung.

Auch die beiden neuzeitlichen Forderungen der Lebenskunde im Sinne Förster's, sowie der staatsbürgerliche Unterricht geben für die Heilerziehung bedeutsame Winke. Dabei ist aber zu betonen, daß gerade auf unserer Seite, trotz des s. Z. hochgehenden Försterkults, die Kernpunkte seiner Pädagogik zu wenig praktische Verwertung gefunden haben; anderseits wäre es an uns, einmal gründlich zu zeigen, wie der staatsbürgerliche Unterricht ein sehr dankbares Feld sittlich-religiöser Willensbildung werden könnte, besäßen wir den Mut, mit der heute modernen „Gesetzlikrämerei" zu brechen.

Resumierend fasse ich meine kritischen Bemerkungen zu Beßmer's Aufsatz in die Worte zusammen:

So dankbar wir katholischen Forschern für theoretische Arbeiten sein sollen, so dürfen wir doch darüber die ebenso wichtige methodisch-pädagogische Durcharbeitung der wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht vergessen.

Meine Kritik gilt also nicht P. Beßmer, wohl aber der praktischen katholischen Pädagogik, von der ich wünsche, daß sie die vielen Spezialprobleme der Heilerziehung mit mehr Aufmersamkeit behandle, als bisher. Ich glaube zu dieser Bemerkung berechtigt zu sein auf Grund mehr als fünfjähriger Spezialstudien, die mir gar viele Gemeinplätze — aber sehr wenig seriöse Detailarbeit gezeigt haben.

Horribile dictu — veritas!

Zum Leseunterricht.

Vor gut 10 Jahren richtete ein vielerfahrener Bezirksschulratspräsident an die Lehrer seines Inspektoratskreises ein Schreiben, worin er sämtliche Lehrkräfte ersuchte, sie möchten von den sechs speziell bezeichneten Lesestücken wenigstens drei eingehend behandeln. Aus der Art der Behandlung und dem Erfolg wollte er eine gewisse Norm oder Wegleitung für den Leseunterricht aufstellen. Ein guter Gedanke. Meines Wissens wurde er leider nicht ganz durchgeführt, indem der Tod den Vater des Gedankens zu sich rief.

Wenn wir heute das Lesen etwelche Revue passieren lassen, sei es anläßlich von Schulbesuchen, sei es anhand der Statistik, so müssen wir uns sagen: das Lesen ist mancherorts krank. Es wird auf die Seite gesetzt, ans Bord gedrängt, die nötige Zeit und Aufmerksamkeit wird ihm verkürzt, entzogen. Real- und Kunstfächer drängen sich ungebührlich vor, hauptsächlich auf Kosten des Lesens. Das ist nicht recht! Die Hauptfächer Lesen, Schreiben und Rechnen sollen immer noch durch alle Primarschulklassen an erster Stelle berücksichtigt werden. Alle Achtung vor Real- und Kunstfächern, aber des Lebens rauhe Wirklichkeit profitiert mehr, wenn unser Stundenplan nicht mit Poesie und Kunst, mit Spiel und Tand überladen ist. Sonst hat es fast den Anschein, wie wenn der Weber aus schlechtem Faden soliden Stoff fertigen sollte.

Wir sollen auch beim Lesen nicht einseitig werden. Treffen wir uns gleich am Anfange des Schuljahres eine bestimmte Stoffauswahl, und berücksichtigen wir dabei alle Seiten des Unterrichtes und der Erziehung. Eingangs erwähnter Herr hat sich auch ein ähnliches Ziel gesetzt. Beim vierten Kurs z. B. waren verzeichnet: Der Distelfink von Curtmann. Morgengruß von Besseldt. Lüftchen, Wind, Sturm von